

Der Engel-Bote

Information der Vereinigten Hilfen - Stuttgart - Wir für Euch e.V.

25. Jahrgang

April 2015



Das Team der „Büroengel“: Eva Kimmich-Biermeier, Brigitte Bentele, Helga Ammer, Ulrike Wagner, Adelheid Rüdts, Ilse Müller und Ingrid Schneider (von links nach rechts).

Liebe Leserinnen und Leser,

es liegt ein sehr schwieriges Jahr hinter uns, in dem die VEREINIGTEN HILFEN sich nicht nur neu aufstellen mussten, sondern auch eine neue Bleibe brauchten. Aber wir haben es mit vereinten Kräften geschafft! Daher danke ich allen alten und neuen „Engeln“ für ihre tatkräftige Unterstützung.

Was alles geschehen ist und wie es weitergeht, erfahren Sie im neuen „Engelboten“.

Viel Spaß bei Lesen wünscht Ihnen
Ihre

Ulrike Wagner
1. Vorsitzende

**Helfen Sie mit.
Werden Sie Mitglied.
Spenden Sie.**



Chronologie des schwierigen Jahres 2014

Im März starb Margot Braun. Sie war ein langjähriges Mitglied und die Besitzerin des Hauses in der Thomastraße 65, in dem sich seit 2003 das Büro der VEREINIGTEN HILFEN befand.

Am 1. April stürzte Hildegard Göhrum. Sie brach sich den Oberschenkelhalsknochen und wurde noch am Abend notoperiert. Sie erholte sich sehr schnell, doch dann fing sie sich im Krankenhaus einen Magen-Darm-Keim ein. Das führte zu einer schlagartigen Verschlechterung ihres Zustandes. Was folgte, war eine totale körperliche und seelische Entkräftung. Somit war eine Verlegung zur Reha in das Robert-Bosch-Krankenhaus nicht möglich. Bald war klar, dass sie auch nicht mehr in ihre Wohnung zurückkehren kann, denn es wurde eine 24 Stunden Betreuung notwendig. Von Ende April bis Ende Mai kam sie in eine Kurzzeitpflege und am 1. Juni ins „Haus auf dem Killesberg“, ein Pflegeheim des Roten Kreuzes. Im Juni folgte dann die Haushaltsauflösung ihrer Wohnung. Trotz allem ist Hildegard Göhrum nach wie vor an sämtlichen Ereignissen im und außerhalb des Büros sehr interessiert und freut sich über alle Fortschritte.



„Büroengel“ Gabi Gräser

Auf Ende August wurde den VEREINIGTEN HILFEN das Büro gekündigt. Zum Glück konnten schnell neue Räume gefunden werden, denn schon am 28. August zog der Verein in die Birkenwaldstraße 140.

Pünktlich zum 1. September waren auch die neuen Möbel da. Die Robert Bosch GmbH hatte den VEREINIGTEN HILFEN fünf gut erhaltene Schreibtis-

sche mit Bürostühlen, drei Besprechungstische und ein Sideboard gespendet.



„Engel“ Günther Krämer im Kreise der anderen „Büroengel“

Alle freuen sich über die großzügigen Räume und die wundervolle Aussicht auf Stuttgart, während die „Büroengel“ besonders dankbar für das ergonomische Mobiliar sind.

Bis zu ihrem Unfall war Hildegard Göhrum täglich im Büro. Jetzt hieß es die Vereinsarbeit umzustellen. Alle „Büroengel“ haben sich ins Zeug gelegt. Dank ihrer großartigen Unterstützung und Hilfsbereitschaft ist es tatsächlich gelungen, den Verein reibungslos fortzuführen. Auch die weihnachtliche Fortbildungsveranstaltung wurde gestemmt. Sie fand am 17. Dezember statt.

Das *neue Team* sieht nun folgendermaßen aus: Montag und Dienstag ist *Ulrike Wagner* im Büro, der zweite „Montagsengel“ ist *Ingrid Schneider* und der neue „Dienstagsengel“ *Eva Kimmich-Biermeier*. Am Mittwoch arbeiten *Günther Krämer* und *Gabi Gräser* im Büro. Die „Donnerstagsengel“ sind *Adelheid Rüdert* und neu *Brigitte Bentele* sowie *Ilse Müller* und *Ulrike Wagner* im Rathaus in Bad Cannstatt. Am Freitag hütet *Helga Ammer* mit *Anny Daiber* das Büro.

Der Umzug

Das erste Büro der VEREINIGTEN HILFEN war seit 1991 im Kaulbachweg. Bis zur Kündigung im Jahre 2003 hatte der Verein dort zwölf Jahre gearbeitet. Dann kam der Umzug ins „Kellerbüro“ in die Thomastraße 65. Im Sommer 2014, nach elf Jahren, mussten die „Büroengel“ auch dieses Büro verlassen, weil das Haus nach dem Tod der Eignerin umgebaut wird.

Die neue Adresse ist die Birkenwaldstraße 140. Dort haben die VEREINIGTEN HILFEN freundliche und helle Räume gefunden, die ihnen zudem viel mehr Möglichkeiten bieten. Es ist ein separater Raum vorhanden, der für vertrauliche Gespräche oder als „Denkzelle“ genutzt werden kann. Somit können kleinere Schulungen oder Vorträge sowie die Vorstands-

sitzungen erstmals in eigenen Räumen durchgeführt werden.

Den Umzug hat der Verein dank tatkräftiger Hilfe der „Büroengel“ und deren Helfer reibungslos geschafft. Das Vereinsbüro war nur an einem Freitag nicht erreichbar. Am Donnerstag wurden nach Büroschluss Telefon und Internet abgeklemmt und am folgenden Montag waren pünktlich um neun Uhr alle Kommunikationskanäle wieder funktionsfähig.

Wer den Verein besucht, absolviert zugleich ein kleines Stück seines „Bewegungs-Solls“, denn die Büroräume sind erst nach Überwinden von 70 Treppenstufen erreichbar. Auch das sorgt dafür, dass nun alle glücklich sind.

Grußwort von Hildegard Göhrum

Für die zahlreichen schönen Karten, für die Briefe und Blumen, die Sie mir geschickt haben, bedanke ich mich sehr herzlich. Sie haben mir damit eine große Freude gemacht. Es wärmt mir das Herz, wenn ich solche guten Wünsche und Gedanken empfangen darf.

Meine Tochter Ulli berichtet mir täglich, was alles geschieht. Sie ist ein Goldstück und hat die schlimme Zeit an meiner Seite zusammen mit meinem Sohn und meinem Schwiegersohn und der ganzen Familie durchgestanden. Jeder gab für mich durch die schlimmen Stunden seit April letzten Jahres sein Bestes.

Wenn das Schicksal einen so plötzlich und unvorbereitet trifft, dauert es lange, bis man sich damit abfindet und begreift, dass es keine Änderung mehr geben kann. Man muss lernen, das Erlebte, das Ergebnis endlich zu akzeptieren. Man erfährt, dass es noch trostloser sein könnte, dass andere ein noch tragischeres Schicksal erleiden müssen. Diese Einsicht war mir schließlich ein kleiner Trost, sodass ich gelernt habe, mich etwas damit abzufinden, dass nichts zu Besserem gehen wird.

Dank der Tüchtigkeit der ganzen Mannschaft der VEREINIGTEN HILFEN und der Zuverlässigkeit der Stiftungsgesellschaft der HILDEGARD GÖHRUM STIFTUNG konnte der schwere Schicksalsschlag und die damit verbundenen Änderungen verarbeitet werden.

Mein Alltag hat sich sehr verändert. Die Angestellten der Pflegestation kommen aus allen Ländern der Erde. Einige sind ausgebildet, andere angelernt.

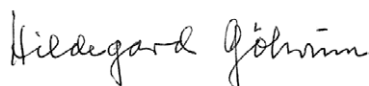
Die Putzfrauen kommen aus Griechenland, einige Schwestern kommen von den Philippinen oder aus Osteuropa, einige Schwestern sind aber auch Deutsche. Pfleger Gabriel ist Sizilianer und stammt aus Palermo. Er lernt nebenher fleißig deutsch. Flora ist eine examinierte Krankenschwester, die aus Ungarn nach Stuttgart gekommen ist. Alle tragen dieselbe weiße Dienstkleidung mit Namensschildchen. Alle sind höflich, wenn auch wenig gesprächig, aber alle sind motiviert und niemand ist unangenehm.

Am Wochenende kommen ab und an neue Gesichter zur Pflege in mein Zimmer. Neulich hat mich einer gefragt: „Wo sollen wir anfangen?“ „Vom Gesicht bis zu den Füßen“, habe ich ihm vorgeschlagen.

Körperpflege findet etwa viermal täglich statt. Manchmal kommt zwischendurch jemand, um die Kissen aufzuschütteln und zusätzlich noch zu „lagern“. Dann wird der Körper gedreht, um ein Aufliegen zu vermeiden und um bei Bedarf den Körper mit einer Lotion einzureiben. Es gibt Wasseransammlungen im Körper, die ständig kontrolliert und eventuell mit Medikamenten behandelt werden müssen.

Ich bin einfach nur dankbar und wünsche Ihnen allen eine gute und erfolgreiche Zukunft.

Es grüßt Sie herzlich
Ihre



Hildegard Göhrum

Großzügige Spende der HILDEGARD GÖHRUM STIFTUNG

Die Gewichtskontrolle von Menschen im Rollstuhl ist für den Patienten wie für das Pflegepersonal gleichermaßen schwierig und körperlich sehr anstrengend. Ein Alten- und Pflegeheim im Stuttgarter Norden brauchte dringend eine Lösung für dieses Problem und sprach daher die HILDEGARD GÖHRUM STIFTUNG an.

Am 16. März konnten Ulrike Wagner und Günther Krämer tatsächlich durch eine Spende der Stiftung den Wunsch des Heims erfüllen: Sie übergaben zwei Plattformwaagen.

Bisher arbeitete das Pflegepersonal mit einer so genannten Hebewaage. Das heißt, es waren mehrere Personen nötig, den Heimbewohner auf die Waage zu legen. Die neuen Plattformwaagen hingegen besitzen Auffahrampen für den Rollstuhl. So wird zum einen der Rollstuhl allein und zum anderen der Rollstuhl mit Bewohner gewogen. Damit ist es für das Pflegepersonal ab sofort viel einfacher, das Nettogewicht eines Bewohners zu ermitteln.



Ein hocherfreutes Pfl egeteam (3. von rechts: Ulrike Wagner, Vorstandsvorsitzende der HILDEGARD GÖHRUM STIFTUNG)

„Engel“ berichten

„Engel“ im Büro und „Engel“ draußen sind stets für die Sorgen und Nöte der Mitglieder der VEREINIGTEN HILFEN da. Die einen mit Rat am Telefon und die anderen mit guten Taten vor Ort. Manche machen auch beides.

„Hundeengel“ Ingrid Schneider erzählt



Susi „Sucht“

sehsüchtig. Wenn ein Bild erschien, setzte sie sich sofort vor den Fernsehapparat und begrüßte das Programm mit lautem Gebell.

Des Menschen bester Freund ist der Hund. Deshalb wird „Engel“ Ingeborg Schneider immer für Hunde da sein, die sie brauchen.

Wie für Susi, einen kleinen Terrier. Als Susis Herrchen starb, nahm sie sie so lange bei sich auf, bis der Terrier eine endgültige Bleibe gefunden hatte. Susi hatte eine ganz besondere Eigenart: Sie war fern-



Nicki hofft auf ein Leckerli

sichtig. Wenn ein Bild erschien, setzte sie sich sofort vor den Fernsehapparat und begrüßte das Programm mit lautem Gebell. Nicki, ein stolzer Pudel, lässt seinem Frauchen keine Ruhe, wenn sie auf einem Spaziergang am Haus seines „Engels“ vorbeigehen. Er stoppt und zieht dann in Richtung Eingangstüre. Frauchen weiß schon, dass er jetzt unbedingt von Ingrid Schneider begrüßt werden will und seine Streicheleinheiten abholen möchte. Na ja, vielleicht hofft er auch auf ein Leckerli.

Wenn Nicki bei „Engel“ Ingrid Schneider übernachtet, erweist er sich als ein leidenschaftlicher Spieler. Zum Tagesabschluss erwartet er neun Spiele und zwar der Reihe nach. Als erstes bekommt er einen Ball, der mit einigen Leckerlis gefüllt ist. Seine Aufgabe ist

es, den Ball fleißig durch das Zimmer zu rollen. Der hat nämlich eine Öffnung, aus der er nach und nach den Inhalt verliert, den Nicki sofort auffrisst. Wenn der Pudel alle neun Spiele durch hat, schläft er vor Erschöpfung selig ein.

Ein weiterer, gern gesehener Gast ist der Münsterländer Falko. Bei der ersten Übergabe war er traurig und ließ sich nur ungern ablenken. Inzwischen weiß er aber, dass er wieder abgeholt wird und dass er bei seinem „Engel“ ein zweites Zuhause gefunden hat. Läutet aber das Telefon, kommt er sofort angerannt, springt voller Leidenschaft hoch, als ob er auch telefonieren wollte. Schließlich könnte es ja sein Frauchen sein. Bemerkenswert ist auch sein Lieblingsplatz. Der ist ausgerechnet unter dem sehr niedrigen Couchtisch, unter den er nur kommt, wenn er sich ganz flach macht. Für Falko ist es offensichtlich nicht schlimm, sich so runterzwängen zu müssen. Und wenn er dann zum Spaziergang aufbrechen darf, lässt er seiner Begleiterin vor lauter Freude kaum Zeit die Schuhe anzuziehen. Er bestürmt sie mit seiner ganzen Körperfülle.



Falko in seiner Zweitwohnung

Es wird deutlich, dass jeder Hund eine eigene Persönlichkeit und verschiedene Vorlieben hat, auf die ein engagierter „Hundeengel“ natürlich gerne eingeht.

„Engel“ Helga Ammer informiert

Das Jahr 2014 war für die VEREINIGTEN HILFEN und somit für alle „Engel“ ein sehr bewegtes Jahr. Ganz speziell galt das natürlich für Ulrike Wagner. Zuerst waren die Vorbereitungen für Hildegard Göhrums 90. Geburtstag, dann kam deren Krankenhausaufenthalt und dann auch noch der Umzug des Büros. Über Letzteres sind im Nachhinein alle „Engel“ glücklich, denn sie haben jetzt eine wunderschöne neue Bleibe!

Die tägliche Arbeit für die „Büroengel“ ist nach wie vor eine wichtige Angelegenheit, aber auch eine sehr erfüllende Arbeit. Gerne sind die von Montag bis Freitag diensthabenden „Engel“ für sämtliche Sorgen und Bedürfnisse der Vereinsmitglieder da und versuchen möglichst zeitnah Lösungen zu finden. Zu den Mitgliedern besteht ein jahrelanges Vertrauensverhältnis. Bei Erstanfragen nehmen die „Engel“ die Informationen gewissenhaft auf und behandeln die Anliegen

gen vertraulich. Dank der unterschiedlichen Helfer, die oft seit vielen Jahren dabei sind, sind die Wünsche meist lösbar.

Helga Ammer selbst kümmert sich zum Beispiel um die Bedürfnisse einiger älteren Menschen, die ohne Partner oder ohne Familie sind, und sie ist immer gern Ansprechpartnerin für einige ältere Damen. Das gilt ganz besonders vor und während traditioneller Feiertage, wie etwa Weihnachten oder Ostern. Dann schaut sie kurz vorbei oder ruft an, macht einen kleinen Plausch und schon sind die Tage nur halb so langweilig! Manchmal denkt Helga Ammer aber auch an das ei-

„Engel“ Paul Wolk dichtet: „Sein 75. Geburtstag“

Es ist doch seltsam hier auf Erden!
Er musste erst fünfundsiebzig werden
um schließlich seufzend einzuseh'n:
Altern ist schrecklich! Und doch schön!

Er hört zum Beispiel etwas schlecht.
Doch ist ihm das insofern recht,
weil er nur hört, was er hören will!
Sonst lächelt er und bleibt ganz still

Auch sieht er, wie die Geheimratsecken
sich langsam weiter nach hinten strecken.
Nun braucht er ihn nicht mehr, den Kamm.
Ab jetzt genügt ein nasser Schwamm.

Sein Gedächtnis ist seit dem letzten Jahr
auch nicht mehr das, was es ‚mal war.
Und scheint ihm etwas nicht angemessen,
sagt er einfach: „Das hab' ich vergessen!“

Trotz Brille sieht er nicht mehr scharf.
Dennoch sieht er keinen Bedarf
für neue Gläser; denn mit den alten
sieht er im Spiegel kaum noch Falten!

Deshalb will er demnächst verkünden:
„Ich schaue jetzt nicht mehr nach hinten!
Denn alles, was war, liegt nun schon weit
im unendlichen Meer der Vergangenheit!“

„Neuengel“ Eva Kimmich-Biermeier stellt sich vor

Als vor etwa drei Jahren die langjährige Haushaltshilfe ihrer Eltern Unterstützung brauchte, wandte sich Eva Kimmich-Biermeier an die VEREINIGTEN HILFEN. Bei einem Besuch im Büro lernte sie Hildegard Göhrum kennen. Die dachte kurz nach, schaute in ihren Karteikasten und nannte ihr einen Namen und eine Telefonnummer. Hochachtung vor Frau Göhrum! Was hat sie auf die Beine gestellt!

Die neue Haushaltshilfe arbeitet zwischenzeitlich nicht nur bei Eva Kimmich-Biermeiers Eltern, sondern auch bei ihrer Tochter.

Eva Kimmich-Biermeier war beeindruckt von der Persönlichkeit von Frau Göhrum, aber auch von ihrer schnellen und unbürokratischen Hilfe. Daher bot sie spontan an, bei allen Büroarbeiten zu helfen. So wurde auch sie ein „Engel“.

gene Alter und dann hofft sie, dass auch bei ihr ab und an ein „Engel“ anruft oder auf ein Tässchen Kaffee reinschaut. Solange es die VEREINIGTEN HILFEN gibt, kann sie sicher sein, dass das geschehen wird.

Auch berufstätige Eltern brauchen Verlässlichkeit, wenn die Kinder von der Kita abgeholt werden müssen oder sie eine Überbrückung bis zur Ankunft der Eltern am Abend brauchen. Diese wichtige Aufgabe übernimmt „Engel“ Helga Ammer ebenfalls gern. Wenn sie dann am Abend vor dem Heimgehen mit einer Umarmung und einem Kuss belohnt wird, dann war der Tag ein guter Tag.

Zudem fühlt er sich noch sehr gesund.
der Bauch ist auch noch nicht zu rund.
Und er denkt einfach nicht daran,
was er nun alles nicht mehr kann.

Und so tut er, was ihm noch Spaß
macht. Und oft auch mehr als das!
So betrachtet und bei Licht beseh'n
ist das Leben immer noch schön!



„Engel“ Paul Wolk (links) im Gespräch mit einem Patienten in der Reha im Robert-Bosch-Krankenhaus

Zunächst arbeitete der neue „Engel“ vertretungshalber mit Frau Göhrum und seit Sommer letzten Jahres arbeitet sie dienstags zusammen mit Ulrike Wagner, die sie schon seit vielen Jahren kennt. Die beiden sind am Killesberg aufgewachsen und Eva Kimmich-Biermeier wohnt mit ihrer Familie schon seit 30 Jahren dort. Ihre beiden Töchter, heute 35 und 27 Jahre alt, sind längst aus dem Haus. Daher macht ihr neben ihren familiären Aufgaben die neue ehrenamtliche Tätigkeit im Verein besonders viel Freude.

Als Rechtsanwältin hatte Eva Kimmich-Biermeier immer Kontakt zu Menschen, die sie um Hilfe baten. Bei den VEREINIGTEN HILFEN kann sie ebenfalls Menschen helfen - und das in einer Schar unglaublich herzlicher, hilfsbereiter „Büroengel“, die ihr als „Jungen-“ sofort das Gefühl gaben, schon ewig dazuzugehören.

Rechtzeitige Vorsorge tut Not



Heidemarie Fricke (rechts) im Gespräch mit der 1. Vorsitzenden Ulrike Wagner

Heidemarie Fricke ist gebürtige Stuttgarterin, lebt aber jetzt in Deizisau. Dort engagiert Sie sich seit 20 Jahren in der „Hospizgruppe Deizisau und Altbach“. Das macht ihr Freude und gibt ihr Lebenssinn. Im Rahmen ihres Engagements hat sie sich von der „Esslinger Initiative Vorsorgen - Selbstbestimmen e.V.“ zur

Beraterin zum Thema „Vorsorgende Papiere“ ausbilden lassen. Durch stete Fortbildung hält sie sich über Veränderungen in der Gesetzgebung bzw. der Entwicklungen zu diesem Thema auf dem Laufenden.

Über die Vermittlung von „Engel“ Helga Ammer kam sie am 9. Februar ins Vereinsbüro und referierte über das wichtige Thema „Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht“. Denn „Engel“ Helga Ammer erinnert sich aus eigener Erfahrung mit der Pflege und Versorgung ihrer Eltern daran, wie schwierig es war, als Kind die Eltern aufzufordern, den letzten Willen zu äußern und zu Papier zu bringen. Oft musste sie alleine schwerwiegende Entscheidungen treffen. Es wäre beruhigend gewesen, die Pflegebedürftigen noch fragen zu können. Das war jedoch bei einer beginnenden Demenz nicht mehr möglich. Um den Angehörigen solche Zweifel zu ersparen, tut rechtzeitige Vorsorge Not.

„Eine Patientenverfügung auszustellen bedeutet“, so Heidemarie Fricke, „sich mit dem eigenen Leben, der eigenen Krankengeschichte, den nächsten Angehörigen, dem Partner und den Kindern auseinanderzusetzen.“ Es bedeutet, die Konzentration auf das Alter zu richten, auf eine Zeit in Abhängigkeit, in der man eventuell nicht mehr selbst bestimmt leben kann. Das sollte für alle eine wichtige Aufgabe darstellen.

Wer anderen einen Rat gibt, ist schnell dabei, alle Register der Lebenserfahrung zu ziehen. Nur, wenn es um einen selbst geht, dann nehmen wir uns nicht genügend Zeit, uns über den letzten Lebensabschnitt Gedanken zu machen.

Dieses anzupacken, war eine wichtige Aufforderung, die die Referentin an ihre Zuhörerinnen richtete. Ihre Arbeit in einer Hospizgruppe zeigt, wie widerwillig gesunde, aktive Menschen an dieses Thema herangehen. Sie betont, wie erleichternd dieser Schritt jedoch auch sein kann und wie wichtig er für die geliebten Mitmenschen ist.

Zu diesem Thema gibt es viele Hinweise im Internet. Umfassende Informationen liefert u. A. die „Esslinger Initiative Vorsorgen - Selbstbestimmen e.V.“ auf www.esslinger-initiative.de.

Impressum: Herausgeber: Vereinigte Hilfen Stuttgart - Wir für Euch e.V., Birkenwaldstraße 140, 70191 Stuttgart, Tel.: 0711 818885 oder 854246, Fax: 0711 854247 oder eMail: info@vereinigte-hilfen.de. Weitere Informationen im Internet unter www.vereinigte-hilfen.de.

„Engelbote“: 25. Jahrgang, erscheint im Eigenverlag. Redaktion: PR & Kommunikation U. Degen, Breite Str. 65, 76135 Karlsruhe, Fotos: Dr. Günther Krämer und Ingrid Schneider. Die Redaktion behält sich vor, Artikel zu überarbeiten und Leserbriefe zu kürzen. Für unaufgefordert eingesandte Texte, Fotos und sonstiges Material übernimmt der Herausgeber keine Haftung. Mit Namen oder Kürzel gekennzeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Redaktion widerspiegeln.

Spendenkonto: IBAN DE67 6005 0101 0002 1714 56, BIC SOLADEST600.